

Fünfter Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland

F. Runge, Münster

Das Moorkreuzkraut (*Senecio tubicaulis* Mansf. = *S. paluster* (L.) DC = *S. congestus* (R. Br.) DC), eine seltene Sumpfpflanze, breitete sich seit 1958 über weite Teile Nordwestdeutschlands aus. Seine Samen flogen großenteils, wenn nicht fast ausschließlich, vom im Entstehen begriffenen Zuidersee-Polder Ost-Flevoland aus an. Aber bereits 1961 war ein Rückgang oder gar ein Wiederverschwinden der Pflanze an mehreren Fundorten festzustellen (1.—4. Bericht in „Natur und Heimat“ 1960, 1961 und 1962).

1962, 63 und 64 erhielt ich zahlreiche weitere Mitteilungen über Beobachtungen des Moorkreuzkrautes aus ganz Nordwest- und aus Mitteldeutschland. Allen Beobachtern sei herzlichst gedankt.

Die neu mitgeteilten (und eigenen) Fundorte sind nachfolgend etwa von N nach S und von W nach E geordnet.

Im Juli 1959 1 Ex. in einem Graben 4 km südwestlich von Grabau (westl. Bad Oldesloe/Schleswig-Holstein) (Lehrer W. Krüger, Brake i. W.)

1962 in großen, prachtvollen Beständen auf dem etwa in Deichhöhe aufgespülten Deichvorland südlich Weddewarden (nördl. Bremerhaven) (Dr. Kl. Volbeh, Bremerhaven)

Am 21. 6. 1962 ca. 10 Ex. auf frisch aufgeschüttetem Boden dicht westl. Roggenstede/Ostfriesland, beiderseits der Bahn (Runge)

Im Sommer 1962 unzählige Pflanzen an der Nordseite des Loppersumer Meeres, Kanaleinmündung, auf Aushuberde in der Abmessung von ca. 6×120 m (K. Kettwig, Walle/Aurich)

„Herr Schubert fand *Senecio* massenhaft bei Dangast im Außendeichgelände“ (H. Kuhbier, Bremen, am 11. 2. 64 schriftl.)

„Oldersum/Kr. Leer 1963 drei Ex. (erstmalig). Simonswolde am Sandwater 1 Ex. (1963 erstmalig). Grotegaste: An der Ems 1963 sehr starke Ausbreitung. Riepe/Kr. Aurich: 1963 zahlreich. Das Gebiet bei Riepe stellt einen Biotyp dar, wie wir ihn von Oost-Flevoland her kennen. Wegen der ständigen Überschlickung weiter Teile westl. des Dorfes Riepe hat sich auf dem frischen, nährstoffreichen Boden eine Pflanzengesellschaft herausgebildet, die reich an *Chenopodiaceen* (Salzgehalt!) und *S. paluster* ist. Gerade wegen der großen Ausdehnung der Fläche (mehrere 100 ha!), die von *S. paluster* besiedelt wird, könnte hier m. E. der Ausgangspunkt für eine weitere Ausbreitung zu finden sein“ (H. Reepmeyer, Kiel-Hassee).

Narhausen, Krs. Verden/Aller: Trockener Graben (2 Riesenexemplare). Finder: E. Wiedkamp am 31. 5. 1963. Im Jahre 1964 war kein Exemplar mehr da (H. Küsel, Stellenfelde)

Langwedelermoor, Krs. Verden: Ausgetrockneter, flacher Torfstich am Hochmoorrande (alt, Pioniergesellschaft), am 27. 6. 1963. 1964 waren etwa 30 verkümmerte Pflanzen vorhanden (größte Höhe etwa 30 cm, mit wenigen Blütenköpfen) (H. Küsel, Stellenfelde)

Scharnhorst, Kreis Verden: Ausgetrockneter, seichter Flachmoortümpel (große *Juncus effusus*-Bestände, Schlammgrund), etwa 20 nicht blühende Pflanzen, am 26. 6. 1964 (H. Küsel, Stellenfelde)

1962 im NSG „Herrenmoor“ südl. Fürstenau (Kr. Bersenbrück) nicht mehr gefunden (Runge).

Noch im Herbst 1962 am Dümmer reichlich vorhanden, anscheinend die Hauptzuchtspflanze der Graugänse (U. Böcker, Münster)

Anfang Juni 1964 noch 2 kümmernde Pflanzen im Teich westlich Warmßen (Amtsgerichtsrat i. R. F. Frielinghaus, Petershagen)

Nahe der Molkerei Huddestorf(zw. Petershagen und Stolzenau) auf verumpfter Wiese 1961 und 1962 ca. 2—3 Stück, 1963 ca. 20, Anfang Juni 1964 ca. 100 z. T. recht kräftige Ex. „Alle anderen mir bisher bekannten Vorkommen dieser Pflanze sind bedauerlicherweise erloschen“ (Amtsgerichtsrat i. R. F. Frielinghaus, Petershagen/Weser)

Im Sommer 1964 an einem Teich bei der Ziegelei Albert in Lahde/Weser 35—40 Pflanzen (Amtsgerichtsrat i. R. F. Frielinghaus, Petershagen)

Am 21. 7. 1963 1 Ex. am Mittelland-Kanal zwischen Zumwalde und Steinbeck (Kr. Tecklenburg), südl. Kanalseite (H. Lienebecker, Bad Oeynhausen)

Im Nettelstedter Moor (Kr. Lübbecke) 2 Standorte in Moorlöchern mit je 50 Pflanzen, auch 1962 recht wüchsig; auch am 6. 6. 1963 dort (Studienrat G. Scholz, Herford)

Ende Mai 1963 3 Ex. im Hiller Moor bei Lübbecke (H. Sakautzky, Gütersloh)

In Löhne und Oberbehme 1962 verschwunden (Studienrat G. Scholz, Herford)

Rheinsberger Seenland: Einzeln in lagunenartigen Wassertümpeln am AKW-Kanal am Stechlinsee (Krausch 1962); am Aldrovanda-Graben (Krausch 1964) (Fischer, W.: Flora des Ruppiner Landes. Potsdam 1964, S. 104).

Herr H. Jage, Kemberg/Wittenberg teilte am 1. 2. 1963 mit, daß er „1962 am Rande der Dübener Heide zum Elbtal einen sehr schönen Bestand von *Senecio tubicaulis* nachweisen konnte. Fundort: Kreis Wittenberg, ehem. Pfeffermühlteich bei Trebitz. Es handelt sich um mehrere Hundert Pflanzen auf einem schon stark bewachsenen, torfigen ehemaligen Teichboden. Meine sofort an ähnlichen Standorten in der näheren und weiteren Umgebung angestellten Suchaktionen blieben 1962 erfolglos. Die reiche Fruchtbildung macht aber eine Ausbreitung möglich. Nach meiner Meinung besteht wohl kein Zusammenhang mit den nordwestdeutschen Funden, wenngleich dieselbe Art seit einigen Jahren auch schon in einem Kohlentagebau bei Halle (Saale) auftreten soll.“

Den „am 1. 2. 63 mitgeteilten Fundort von *Senecio tubicaulis* konnte ich in diesem Jahr nicht wieder bestätigen; von den im vorigen Herbst zahlreich vorhandenen Jungpflanzen hatte keine den strengen Winter überstanden. Dafür fand ich Anfang Oktober 1963 zahlreiche Rosetten dieser Art auf offenem, humosem Teichschlamm am Rande eines kleinen Kolkes (Altwasserrest) 1 km nördlich

Melzweg (7 km SOzO Wittenberg), linkselbisch, außerhalb der Überschwemmungszone“ (H. Jage, Kemberg/Wittenberg)

Am 7. 7. 1963 1 Ex. auf sumpfiger Weide an der Bahnlinie Burgsteinfurt-Borghorst, nordöstl. Bahnseite (Runge)

Im Juni 1962 2 Ex. im Zwillbrocker Venn, Kr. Ahaus (E. und G. Reuter, Lüdenscheid); im Juni 1962 3 Ex. (Dr. W. Stichmann, Oberaden); 1963 nur noch 1 Ex. (Dr. Havestadt, Zwillbrock)

Am 11. 6. 1962 mehrere Ex. auf der Sohle des Kalksteinbruches bei Wüllen, Kr. Ahaus, gefunden von Lehrer Flömer, Berleburg

Auch 1962 wieder in der Sandgrube in Neuwarendorf, aber nicht so viel und nicht so üppig wie 1961. 1963 rund 400 stattliche und 320 kümmernde Ex.; die Pflanze ist also stark zurückgegangen. 1964 noch weiter zurückgegangen: Am 27. 5. 64 blühten 120—150 Ex. (J. Hagenbrock, Warendorf)

In Beelen nur 1960, seitdem nicht mehr (J. Hagenbrock, Warendorf)

Am 29. 7. 1962 ein stattliches Ex. etwa 150 m östlich vom Bahnhof Clarholz (Kr. Wiedenbrück) am feuchten Straßengraben der Bundesstraße 64 (H. Sakautzky und A. Sing, Gütersloh)

Im Mai/Juni 1962 ca. 15—20 Pflanzen in Reeserschanz (gegenüber Rees/Niederrhein) (Dr. Eberhardt, Wesel)

Am 29. 5. 1963 3 Ex. (2 davon sehr klein) zwischen Stausee Haltern und NSG „Westrupe Heide“ auf ausgetrocknetem Baggersand einer Aufschüttung, die den ausgebagerten Sand des Stausees aufnimmt (O.St.R. J. Zabel, Castrop-Rauxel)

Am Radbodsee b. Bockum-Hövel am alten Standort 1962 verschwunden (Dr. W. Stichmann, Oberaden)

Am 25. 10. 1962 auf ca. $\frac{1}{2}$ ha Fläche eines Schlammteiches der Kläranlage der Stadt Soest rund 5000 Ex., hohe Rosetten, ganz vereinzelt blühend. Wohl Neuausbreitung von einem schon früher vorhandenen Standort aus (Runge)

Im Mai 1960 5—8 Ex. an der Regatta-Bahn in Duisburg-Wedau; 1961 und 1962 dort keine Ex. mehr (W. Wichard, Duisburg-Wedau)

1960—1962 in der Kläranlage der Sadt Alsdorf, Kr. Aachen, ca. 20 Ex. (Hauptlehrer G. Moll, Alsdorf)

1960 an der Rur nördlich von Düren ca. 10 Ex. in einem Klärbecken (Hauptlehrer G. Moll, Alsdorf)

Aus diesen von 1962 bis 1964 eingegangenen Meldungen geht folgendes hervor:

1. Das Moorkreuzkraut breitet sich allem Anschein nach weiter nach Nordosten aus. Die derzeitige östliche Grenze verläuft, nach den eingegangenen Meldungen zu urteilen, etwa von Helgoland über Grabau/Schleswig-Holstein — Rheinsberg — Trebitz und Melzweg (Krs. Wittenberg/Elbe) — Halle/Saale (?) — Hannover (Süd) — Porta Westfalica — Soest — Duisburg — Düsseldorf — Köln — Ahrweiler nach Kochem/Mosel.

2. Wie schon früher (3. und 4. Bericht) dargelegt, vermehrte sich die Pflanze an einigen Fundorten. Die Vermehrung bezeugen zwei neue Meldungen. Auch eine Ausbreitung von mehreren nach 1958 eroberten Stellen aus dürfte sich vollzogen haben (3. u. 4. Bericht).

3. Im großen und ganzen aber nahm die Pflanze im bereits eroberten Gebiet wieder ab. Dafür sprechen 8 der 30 eingegangenen Meldungen. Darüber hinaus muß berücksichtigt werden, daß ein Neuauftreten einer seltenen Pflanze wie des Moorkreuzkrautes mehr interessiert und deshalb eher mitgeteilt wird als ein Zurückgehen oder Aussterben der Art.

4. Sieht man von ganz wenigen Ausnahmen ab (Ahrweiler, Kochem), so kann man feststellen, daß das Moorkreuzkraut ganz eindeutig das höhere Bergland meidet. Die Art scheint, wie schon im 3. Bericht dargelegt, demnach im Laufe der Zeit ein ähnliches Areal zu erobern, wie es viele Wasser- und Sumpfpflanzen des norddeutschen Tieflandes bewohnen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Fritz Runge, 44 Münster, Landesmuseum f. Naturkunde, Himmelreichallee 50